



Name: *TILL ROBIN KURZ*

Alter:

Büro (Name, Ort):

Abschluss (wo, als was):

Tätigkeitsfelder:

Mitarbeiterzahl:

wichtigstes Büroinventar (Bürogetränk, Bürosport, sonstiges):

1. Warum sind Sie Architekt*in geworden?
2. Was hätten Sie gemacht, wenn Sie nicht Architekt *in geworden wären?
3. Welches Projekt, an dem Sie bisher gearbeitet haben, hat Sie am meisten geprägt?
4. Ihr erfolgreichstes Scheitern (Wettbewerb, zwischenmenschlich, Idee, Projekt...)?
5. Eindrucksvollstes Aha-Erlebnis in der Architektur (emotional, intellektuell)?
6. Welche Architektin, welchen Architekten würden Sie gerne einmal treffen, warum?
7. Was würden Sie gerne mal bauen?
8. Warum BDA?

*SIEHE
PDF*

Wo würden Sie am ehesten Ihr Kreuzchen setzen:

Umbau eines Reihenhauses aus den 70ern, Stadion oder? *HOTEL*

Stampflehm oder Betonkosmetik?

Türklinke oder Quartier?

Blattgold oder Silbertanne

3-Buchstaben-Büro oder Kollektiv?

Rom oder Rotterdam? oder? *BARCELONA*

Bosco Verticale (Stefano Boeri) SESC – Fabrica da Pompeia (Lina Bo Bardi) oder?

TILL ROBIN KURZ
ARCHITEKT

Name: Till Robin Kurz

Alter: 48

Büro: Architekturbüro Kurz, Köln

Abschluss: Fachhochschule Köln, Dipl.-Ing. Architektur

Tätigkeitsfelder: Wohnungsbau

Mitarbeiterzahl: Keine Mitarbeiter

Wichtigstes Büroinventar: Meterstab und Skizzenbuch

1. Warum sind Sie Architekt geworden?

Zum einen wurde dieser Weg durch den familiären Hintergrund geprägt.

Mein Vater ist Architekt und meine ältere Schwester auch. Damit hatte ich schon eine Vorstellung dass mich ein Architekturstudium interessieren könnte.

Dann ist da ein Grundbedürfnis etwas künstlerisch zu gestalten. Das war schon immer da und ich kann mich daran erinnern, das ich als Kind Glücksmomente erlebte wenn ich ganz unbekümmert Modelltürme aus Teedosen und Papierrollen baute und dabei instinktiv Variationen und Regeln finden konnte.

2. Was hätten Sie gemacht, wenn Sie nicht Architekt geworden wären?

Vielleicht wäre ich bildender Künstler geworden!

3. Welches Projekt, an dem Sie gearbeitet haben, hat Sie am meisten geprägt?

Es sind zwei Projekte. Das Haus auf der Hostert, dass ich im Rahmen meiner Angestelltentätigkeit bei Prof. Uwe Schröder in Bonn als Projektleiter betreute und das eigene Wohnhaus K18 in Köln aus meiner selbständigen Tätigkeit.

4. Ihr erfolgreichstes Scheitern (Wettbewerb, zwischenmenschlich, Idee, Projekt...)?

Als Studierender hatte ich mich mit einer Idee für ein Kunstwerk aus Beton für einen Künstlerworkshop qualifiziert. Die eingeladenen Künstler hatten eine Woche Zeit ihre Arbeiten die der Jury bis dahin nur Zeichnungen und Modell vorgestellt wurden im Maßstab 1:1 zu realisieren.

Trotz großzügigem Materialsponsoring aus der Bauindustrie und einigen guten Ratschlägen zur Konstruktion der Schalung rannte mir die zeit davon und es gelang nicht mein Kunstwerk, ein kleiner begehbare Raum aus einem Kubikmeter Beton in der Qualität herzustellen, die ich mir vorgestellt hatte.

Der Erfolg des Scheiterns lag in der Erkenntnis, dass gerade kleine Projekte im Bauablauf einer akribischen Vorbereitung bedürfen und nichts dem Zufall überlassen werden sollte.

5. Eindrucksvollstes Aha-Erlebnis in der Architektur (emotional, intellektuell)?

Die eindrucksvollsten Architekturserlebnisse waren für mich immer konkrete Gebäude, die mich emotional auf unmittelbare Art und Weise berührten.

6. Welche Architektin, welche Architekten würden Sie gerne einmal treffen, warum?

Alle Architektinnen und Architekten mit einer starken und interessanten Haltung zur Gestaltung von Räumen um von Ihnen im Austausch zu lernen.

7. Was würden Sie gerne mal bauen.

Ein Hotel oder einen Häuserblock.

TILL ROBIN KURZ
ARCHITEKT

8. Warum BDA?

Interesse an einer fruchtbaren Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen baukulturellen Diskurs zu gestalterischen, räumlichen gesellschaftlichen und politischen Themen.

Gemeinsames Engagement mit den Kollegen*innen die gesellschaftliche Präsenz und Bedeutung der Baukultur zu stärken und durch die eigene Arbeit unmittelbar einen Beitrag dazu zu leisten.